

«Jeden Tag so leben, wie wenn es der letzte wäre»

Die Moser-Zwillinge Frieda und Klara Auf der Maur werden 100 Jahre alt. Während Klara im Altersheim wohnt, lebt Frieda immer noch in ihrer eigenen Wohnung in den «Hundenen» in Ingenbohl.

Im «Kuonzli» in Sattel kamen am 17. Juli 1916 die Moser-Zwillinge Frieda und Klara Auf der Maur zur Welt, Frieda als Erste, wie sie sagt. Die in ihrer Art unterschiedlichen Zwillingsschwestern dürfen bald den 100. Geburtstag an ebenfalls unterschiedlichen Orten feiern. Klara Auf der Maur, die ehemalige «Wendelstubli»-Wirtin, ist pflegebedürftig und verbringt deshalb ihren Lebensabend im Alterswohnheim Brunnen.

Anders bei Frieda Auf der Maur, welche geistig und körperlich in

BEGEGNUNGEN

eine ganz andere Alterskategorie gehören würde. Eines haben aber die Moser-Zwillinge gemeinsam: Beide heissen seit ihrer Ehe Auf der Maur. Klara war mit Othmar und Frieda mit Eugen (beide «Wendelstübler») verheiratet.

Frieda Auf der Maur hat trotz ihres hohen Alters keine Lücken im Gedächtnis und erinnert sich noch gut an ihre Kindheit im Sattel: «Im Wohnhaus gab es weder Strom noch fließendes Wasser, und gekocht wurde über offenem Feuer.»

Nach harten, aber trotzdem schönen Jugendjahren hiess es nach der Schulentlassung für die Zwillinge Geld verdienen. Beide arbeiteten als Dienstmädchen oder Magd an verschiedenen Stellen. Friedas erster Monatslohn betrug gerade mal 20 Franken: «Das war damals recht viel Geld», meint sie. Klara wie Frieda zog es später auf Dienststellen im Talkessel.



Die beiden ehemaligen Sattlerinnen Klara und Frieda (rechts) Auf der Maur werden diesen Sommer 100 Jahre alt.

Bild Ernst Immoos

In den «Hundenen» in Ingenbohl fand Frieda ihren Lebenspartner Eugen und ihre Schwester, die dort öfters zu Besuch war, Eugens Bruder Othmar vom «Wendelstubli». Damit war auch der Kontakt zwischen den Zwillingsschwestern in nächster Nähe hergestellt – und dieser ist bis heute äusserst herzlich geblieben.

Frieda, die «ältere» der beiden Zwillingsschwestern, haushaltet unter der Mithilfe ihrer Tochter Rita immer noch selbstständig in der eigenen Wohnung in den «Hundenen». Einmal wöchentlich ist sie im Mythen Center anzutreffen. Dort erledigt Frieda Kommissionen und freut sich dabei immer

wieder, auf Bekannte zu treffen, um so einen gemütlichen Schwatz führen zu können.

Täglich liest sie auch den «Boten» und verfolgt vor allem das politische Geschehen. So will Frieda ihr Leben weiterführen: «Ich lebe jeden Tag, wie wenn es der letzte wäre.» Jammern kennt sie nicht: «Klage niemandem dein Leid, dann hat niemand Freud», lautet ihre Devise. Tochter Rita hakt nach: «Meine Mutter ist immer dankbar, jammert nie und strahlt stets Zufriedenheit aus – das ist die beste Medizin, um alt zu werden.»

ERNST IMMOOS